

durften. Viele sollen unter den Streichen tot niedergefallen sein, ohne daß sie einen Laut von sich gegeben hätten.

Den Knaben und Jünglingen war Ehrfurcht vor den Greisen zur Pflicht gemacht; sie mußten vor ihnen von ihren Sitzen sich erheben und ihnen jederzeit Rede und Antwort stehen. Auch wurden sie gewöhnt, kurze, bündige, aber sinnreiche Antworten zu geben; deshalb nennen wir noch jetzt eine Rede, die in wenigen Worten einen tiefen Sinn enthält, eine lakonische.

(72.) 75. Kodrus, der letzte König der Athener.

Nach L. Staacke, Erzählungen aus der griechischen Geschichte.

Allmählich hatten die einst aus der kleinen Landschaft Doris in Mittelgriechenland eingewanderten Dorier den ganzen Peloponnes ihrer Herrschaft unterworfen. Nun gingen sie auch über die schmale Landenge (den Isthmos) von Korinth, entrissen den Athenern Megaris und drangen tief in das attische Gebiet ein, das sie mit Feuer und Schwert verheerten. Damals war Kodrus König der Athener. Von den Feinden hart bedrängt, schickte er Gesandte nach Delphi und ließ das Orakel fragen, durch welches Mittel sein Vaterland von einem so schweren Kriege befreit werden könne. Da soll der Gott geantwortet haben: das Volk, dessen König von feindlicher Hand falle, werde Sieger sein. Dieser Orakelspruch ward nicht nur im athenischen, sondern auch im dorischen Lager bekannt.

Die Dorier erließen daher ein Verbot, den Kodrus im Kampfe zu verletzen, und hüteten sich vor einer Schlacht. Der König der Athener aber legte die Zeichen seiner Würde ab, verkleidete sich als Landmann und ging mit einem Bündel Holz auf dem Rücken und einer Axt in der Hand in das feindliche Lager. Hier fing er absichtlich mit einem Krieger Streit an, verwundete ihn mit seiner Axt und ward von dem Angegriffenen, der sein Schwert zog, getötet. Bald jedoch erkannten die Dorier den Leichnam des Königs und zogen nun aus Scheu vor dem Orakelspruche ohne weiteren Kampf in ihre Heimat zurück. So wurde Attika durch den Opfertod seines edlen Königs von dem verderblichen Kriege erlöst.

Nach dem Tode des heldenmütigen Führers hielten die Athener niemand für würdig in der Nachfolge der Herrschaft. An die Stelle der Könige traten die Archonten, welche ihr Amt zuerst lebenslänglich verwalteten, dem Volke aber Rechenschaft ablegen mußten; später — seit dem Jahre 752 v. Chr. — ward der Archont nur auf zehn Jahre, und seit 681 v. Chr. wurden gar neun Archonten zugleich gewählt, die ihr Amt nur ein Jahr verwalteten.